

Auf dem "Zibelmärit" in Bern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1961)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Fahrt über den Atlantischen Ozean

Es ist von Christoph Kolumbus die Rede, der 1492 mit drei Schiffen Santa Maria, Pinta und Nina das Meer nach Westen durchfuhr, um Indien zu erreichen, wie er meinte, und dabei Amerika entdeckte, ohne daß er es merkte. Auf der langen Fahrt fürchteten sich die Matrosen, sie führen ins Leere. Aber nun war es soweit:

Da, an einem Sonntagmorgen — es war der 7. Oktober — feuerte die Nina, die an der Spitze segelte, einen Schuß ab. Wie krachte die Bombe über das stille Meer, und wie hell leuchtete die gehißte Fahne vom Hauptmast! Es war nun also doch Land gesichtet worden. Ein jedes der drei Schiffe fuhr, so rasch es immer konnte, um es als erstes zu erreichen. Es wurde Mittag, es wurde Abend. Bei Sonnenuntergang mußte man sich traurig gestehen, daß man sich von neuem geirrt hatte. Vor den Augen lag nichts als Himmel und eine unendliche Wasserfläche.

Aber eine Unmenge Vögel flogen von Norden gegen Südwesten. Flohen sie vor dem Winter oder suchten sie ein nahes Nachtquartier auf? Kolumbus wußte, daß die Portugiesen die meisten Inseln, die sie beherrschten, durch Vogelflug entdeckt hatten. Er schlug also südwestlichen Kurs ein und segelte, segelte . . .

«Die See ist ruhig und friedlich, die Luft äußerst mild, wie im Monat April in Sevilla. Es ist eine wahre Lust, sie einzuatmen», so schrieb er am folgenden Tage. Allein die Mannschaft gab nichts auf die friedliche See und die milde Luft; sie begehrte Land Land! und begann wieder über die lange Reisedauer zu klagen. Kolumbus beruhigte sie und stellte ihr reichen Gewinn in nahe Aussicht.

Dann bemerkte das Tagebuch: «Die ganze Nacht hörten wir, wie Vögel vorbeiflogen.» In den nächsten Tagen vermehrten sich die verheißungsvollen Anzeichen. Donnerstag,

den 11. Oktober, erschienen Sturmvögel. Die Leute auf der Pinta erspähten ein Rohr und fischten einen Stock auf, von dem es schien, daß er mit einem scharfen Eisen bearbeitet worden sei. Auch sahen sie ein kleines Brett und Gräser vorbeitreiben. Auf der Nina aber sichtete man einen Zweig mit roten Beeren und einen andern mit wilden Rosen. Welches Entzücken!

Langsam sank die Dämmerung auf das Meer. Kolumbus stimmte mit der Mannschaft, wie gewohnt, das «Salve Regina» an: «Sei begrüßt Königin Maria, Mutter der Barmherzigkeit!» Wie warm und inbrünstig stieg an diesem Abend der Gruß zum Himmel! Nachdem er verklungen war, hielt Kolumbus eine freundliche Ansprache an die gesamte Mannschaft. Er redete davon, wie sehr man Ursache hatte, Gott zu danken. Die See sei immer glatt und der Fahrwind günstig gewesen. So sei man verschont geblieben von Stürmen, die den Schiffen sonst so schwer zu schaffen machten. Dann ermahnte er die Mannschaften inständig, diese Nacht auf dem Vorderkastell der Schiffe gut zu wachen. Etwa um 10 Uhr nachts stand Kolumbus auf dem Hinterkastell und schaute sich um. Da war ihm, als ob er in der Fahrrichtung des Schiffes ein Licht sehe. Er rief den Truchsess des Königs und den Zahlmeister herbei, ob sie den Lichtschein auch wahrnahmen. Der eine glaubte ebenfalls ein Licht, das von einer Fackel herühren mochte, zu erkennen. Der andere wollte nichts sehen. Kolumbus selber war seiner Sache nicht sicher, glaubte aber, daß sich Land in der Nähe befinde.

Morgens um 2 Uhr verkündete die Pinta, die den andern Schiffen vorausfuhr, durch einen Kanonenschuß, daß ihre Matrosen Land gesichtet hatten. Diesmal irrten sie sich nicht. Deutlich sah man, wie ein flacher sandiger Strand im Mondschein leuch-

tete. Auf allen drei Schiffen zog man die großen Segel ein, um so den Anbruch des Tages abzuwarten. Jetzt war Kolumbus Admiral. Hatte er wohl das goldene Cipangu gefunden?

Die Matrosen umringten und priesen ihn, den sie vor kurzem gehaßt, beschimpft und bedroht hatten. Mit Freudentränen im Auge stimmte er «Gott, wir loben dich!» an. Und seine Gefährten sangen so kraft-

voll und inbrünstig mit, wie sie es noch nie getan hatten.

Die Überfahrt hatte 32 Tage gedauert. Mit ihr hatte sich die Welt gewandelt.

Leseprobe aus dem Buch von Dr. Arnold Jaggi «Europa und die Welt von einst und heute», Verlag Paul Lang, Bern. Wir werden in der nächsten Nummer noch darauf zu sprechen kommen. Red.

Aus der Redaktionsstube

Vom Gehörlosen-Fortbildungskurs in Pura (Tessin) grüßen 25 Berner und Bernerinnen. Der Bildungshunger ist groß: Fast 70 Gehörlose hatten sich angemeldet. Fräulein Stettbacher und Herr Pfarrer Pfister vermochten nur 25 mit Geistes- und Herzensnahrung zu sättigen. Die andern kommen dann im Frühling zu ihrer Sache. Danke für den Kartengruß!

Immer wieder gelangen Inserate für Eheanbahnung (Heiratsgesuche) in die Redaktionsstube.

Und immer wieder muß der Redaktor ablehnen: Es ist mir verboten, solche Inserate aufzunehmen! Und nun kam da sogar ein Ausländer: «Netter Herr sehr gut sprechen wünscht Bekanntschaft mit einfachem, sauberem Mädchen, möchte in der Schweiz glücklich machen.» Ausgerechnet in der Schweiz! Als ob er nicht auch in Österreich einfache, saubere Mädchen glücklich machen könnte!

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Kurs für Vereinsaktive

Er fand am 14./15. Oktober 1961 statt in der Taubstummenanstalt St. Gallen, veranstaltet vom Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe. Leiter war Herr Alfred Roth, Taubstummenlehrer, St. Gallen, unter Beistand von Fräulein E. Mittelholzer, Zentralsekretärin SVTG, und Herrn Direktor Ammann. Anwesend waren 16 Kursisten. Zwei fehlten, wovon einer unentschuldigt (!).

Lehrgegenstand war die Protokollführung an Sitzungen und Versammlungen. Zu diesem Zwecke wurde eine Vorstandssitzung des (Schein-) Gehörlosenvereins «Nußgipfel» St. Gallen vorgeführt. Präsident Direktor Ammann, Vizepräsident K. Wipfli (wegen Grippe abwesend), Aktuar A. Roth, Kassierin Fräulein Mittelholzer, Beisitzerin Fräulein R. Ammann.

Traktanden:

1. Protokoll der letzten Vorstandssitzung. 2. Rein-
erlös des Kalenderverkaufes. 3. Besichtigung des

Wasserwerkes Rietli. 4. Erhöhung des Mitgliederbeitrages. 5. Verschiedenes. 6. Umfrage.

Jeder Kursist hatte ein Protokoll über diese Vorstandssitzung zu führen. Dann wurden zwei dieser Protokolle begutachtet: Sind sie übersichtlich gegliedert? Sind sie vollständig? Stimmen sie überein mit dem, was verhandelt und beschlossen wurde? Ist die Sprache klar und verständlich?

Die Aufgabe wurde gut bis sehr gut gelöst.

Gearbeitet wurde am Samstag von 17 bis 19 Uhr und von 20 bis 22 Uhr. Zwischenhinein wurde am Anstattstisch das gute Nachtessen eingenommen, gleichzeitig mit dem Taubstummenlehrerverein, der ebenfalls in der Anstalt versammelt war. Einige Kursteilnehmer hatten auch Gelegenheit, die Neubauten der Anstalt zu besichtigen.